

Okuli 2020, 15.3.2020

Orgel:

Begrüßung.

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Herzlich willkommen am Sonntag Okuli in der Passionszeit hier in der Lukaskirche. Die Texte für diesen Sonntag legen uns ein Thema vor, das gut in unsere besondere Situation passt: Sie rufen uns in die Nachfolge Jesu. Damit konzentrieren sie uns auf das, was zählt: Dass wir aufmerksam sind für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen, dass wir selbst um Hilfe bitten, wenn wir Angst haben. Dass wir gegen die Panikmache und Verschwörungstheorien Position beziehen. Konzentriert, mutig und immer bewusst, dass wir schon von Gott das bekommen, was wir zum Leben brauchen.

Vielleicht ist die Zeit gut dafür, dass wir uns unserer Nachbarschaften bewusst werden, dass wir merken, wie überhitzt unser Leben ist und dass wir merken, wer vergessen wird in dem Ganzen: Die Menschen an den Grenzen Europas, die vor Krieg und Unmenschlichkeit fliehen.

Lied: 452 „Er weckt mich alle Morgen...“

(<https://www.youtube.com/watch?v=LTbAiW4gyhl>)

P.: Wir sind zusammen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen

P.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gem.: der Himmel und Erde gemacht hat.

P.: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen.

Gem.: Und mit deinem Geiste.

Psalm:

16 (י) Doch die Augen des HERRN schauen freundlich, wenn sein Blick auf die Gerechten fällt.

Seine Ohren sind offen für ihr Hilfesgeschrei.

17 (פ) *Das Gesicht des HERRN verfinstert sich, wenn er auf das Treiben der Übeltäter blickt.

Die Erinnerung an sie schafft er aus der Welt.

18 (צ) Sie schrien und der HERR hörte es.

Er zog sie heraus aus allen ihren Nöten.

19 (ק) Der HERR ist ganz nahe bei den Menschen, die im Herzen verzweifelt sind.

Er hilft denen, die ihren Lebensmut verloren.

20 (ר) Wenn der Gerechte auch viel Böses erleidet, wird ihn der HERR von allem Übel befreien.

21 (ש) Er schützt alle Glieder seines Körpers.

Kein einziger Knochen wird ihm gebrochen.

22 (ת) Wer Böses tut, kommt durch seine Bosheit um.

Und wer den Gerechten hasst, wird dafür büßen.

23 Der HERR entlastet das Gewissen seiner Knechte.

Alle, die sich in seinen Schutz begeben,

brauchen für nichts zu büßen.

~~**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**~~

Gebet: Jesus, Sohn Gottes, du hast deine Heimat im Himmel verlassen, unbehaust hast du auf der Erde gelebt, um Menschen zu neuem Leben zu erwecken. Aber wer kann dir folgen, ohne Rücksicht auf alte Bindungen und Sicherheiten? Wer ist bereit, alles zu riskieren um der Zukunft willen, die du versprichst? Wir hängen an dem Vertrauten, wir suchen den Kompromiss, uns mangelt das Feuer im Glauben. Lass uns nicht zurück! Erbarm dich unser, bau auch mit uns dein Reich. Erbarme dich...

Kyrie eleison

~~Wir loben preis anbeten dich für deine Ehr wir danken, daß du Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessn ist deine Macht, fort geschieht, was dien Will hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren.~~

Gebet

Du, Hüter des Lebens, du weißt, wie leicht unser Herz zerbricht: an der menschlichen Kälte in unsrer Gesellschaft, and er Unbeständigkeit von Liebe und Freundschaft, an den vielen alltäglichen Lügen. Oft fühlen wir uns wie zerschlagen und ziehen uns in uns slebts zurück. Gott, lass uns deine Nähe spüren, heile den Schmerz der Enttäuschungen, erlöse uns aus der Verlorenheit unseres Lebens. Das bitten wir durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen

Lesung: 1. Könige 19

1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.

2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!

3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort.

4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!

6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7 Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?

10 Er sprach: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber. Und ein großer, starker

Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben.
12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.

13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?

Halleluja

Lied: 97: Holz auf Jesu Schultern

Lesung: Epheser 5, 1 Nehmt euch also Gott zum Vorbild!

Ihr seid doch seine Kinder,
denen er seine Liebe schenkt.

2 Und führt euer Leben so,
dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.
Genauso hat auch [Christus](#) uns geliebt
und sein Leben für uns gegeben –
als Gabe und als [Opfer](#),
das Gott gefällt wie wohlriechender Duft.
Leben als Teil des Lichts

...

8 Denn früher wart ihr Teil der Dunkelheit.
Aber jetzt seid ihr Teil des [Lichts](#),
denn ihr gehört zum [Herrn](#).
Führt also euer Leben wie Menschen,
die zum [Licht](#) gehören!
9 – Denn das [Licht](#) bringt als Ertrag

lauter Güte, [Gerechtigkeit](#) und [Wahrheit](#). –

Credo nach Dietrich Bonhoeffers Bekenntnis (eg 813)

Ich glaube,

daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,

daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,

daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und daß es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,

daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Lied: 397: Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn

<https://www.youtube.com/watch?v=gPeyk8qVzeQ>

Predigt Okuli 2020

Sich ganz auf Jesus einlassen

57 Unterwegs sagte jemand zu Jesus:

»Ich will dir folgen,

wohin du auch gehst!«

58 Jesus antwortete ihm:

»Die Füchse haben ihren Bau
und die Vögel haben ihr Nest.

Aber der Menschensohn hat keinen Ort,
wo er sich ausruhen kann.«

59 Einen anderen forderte Jesus auf:

»Folge mir!«

Aber der sagte:

»Herr, erlaube mir,
zuerst noch einmal nach Hause zu gehen
und meinen Vater zu begraben.«

60 Aber Jesus antwortete ihm:

»Überlass es den Toten,
ihre Toten zu begraben.

Du aber geh los
und verkünde das Reich Gottes.«

61 Wieder ein anderer sagte zu Jesus:

»Ich will dir folgen, Herr!

Doch erlaube mir,
zuerst von meiner Familie Abschied zu nehmen.«

62 Aber Jesus sagte zu ihm:

»Wer die Hand an den Pflug legt
und dabei zurückschaut:

der eignet sich nicht für das Reich Gottes.«

Liebe Gemeinde,

Jesus meint es ernst. einige sagen: Er sei rücksichtslos gegen die Leute, die sich ihm da öffnen. Er verlange zu viel. Alles oder nichts. Ganz für ihn, ganz in die Nachfolge oder gar nicht.

Ungewohnt für uns, aber für Jesus geht es ums Ganze. Er ist auf dem Weg nach Jerusalem. Er weiß, es geht ihm an den Kragen. Wer also sagt: Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst, hat der überhaupt verstanden, um was es geht? Weiß er, was ihn erwartet?

Es sind einfach harte Zeiten, in denen klar ist, wie sonst nicht: Jesus nachfolgen ist etwas Radikales, es verlangt das ganze Leben.

Die Frage interessiert mich: Gilt diese Radikalität auch für weniger harte Zeiten wie heute? Oder täusche ich mich und die Zeiten, in denen wir leben, sind gar nicht so soft, so gemäßigt, easy, einfach?

1937 erscheint ein Buch, in dem unser Predigttext nachhaltig ausgelegt wird. Das Buch heißt „Nachfolge“.

Auch unser Predigttext findet in dem Buch Aufnahme, kein Wunder. Geschrieben hat dieses Nachfolgebuch Dietrich Bonhoeffer. Ich setze einmal voraus, dass alle eine Ahnung haben, wer das ist. Einige Schlaglichter auf diese Zeit im Jahr 1937. Wir können sagen, dass sich die Aufregung um die Hitlerdiktatur im In- und Ausland gelegt hat. Die großen Aufreger waren die Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, die massiven Menschenrechtsverletzungen, die Ausschaltung aller politischer Gegner, die Judenverfolgung, die Re-Militarisierung des Rheinlands. 1936 hat Nazi-Deutschland mit den Olympischen Spielen viel zur Beruhigung beigetragen, so sehr, dass zum Beispiel die britische „World of Sports“ schreibt: „Wenn doch die Besucher ihre Vorurteile über die „Gerüchte“ über das nationalsozialistische Deutschland vergessen könnten, dann könnten sie die Erfahrung von etwas Gutem, das Bestand hat, machen“. Auch Journalisten aus Frankreich bewundern die

Herzlichkeit der Gastgeber. Kurz vorher waren sie noch geschockt von der Wiederbewaffnung des Rheinlands. Bonhoeffer selbst, obwohl entschiedener Gegner des Regimes, will die Spiele genießen, er kauft sich Karten für die Leichtathletik und Feldsportarten. Dann während der Spiele holen ihn die Nazis ein: Er wird davon überrascht, dass es ihm nicht mehr erlaubt ist, an der Universität zu lehren. Die Nazis wollen ihm diese Bühne verwehren, ihn am liebsten mundtot machen. Er ist ein unbequemer Vertreter der Bekennenden Kirche. Der Naziterror geht also doch weiter gegen Regimegegner, gegen Juden. Ein Eroberungskrieg wird im Hintergrund vorbereitet. Bonhoeffer hat einige Soldaten mal bei einem Sonntagsausflug üben sehen. 1937 ist das Jahr, in der auch die Legion Condor im spanischen Bürgerkrieg grausam übt. 1937 ist das Jahr, in dem Buchenwald gebaut und in Betrieb genommen wird. Die Bekennende Kirche ist ein kleines Wunder. Sie ist Teil der evangelischen Kirche. Sie der Teil, der sich gewehrt hat, als die Nazis mit den Nazi-Christen, den Deutschen Christen, die Kirche gleichschalten wollen. Kraft haben sie damals 1934 gefunden in der biblischen Gegenwart. Jesus, der Jude aus Nazareth, der Christus, der Gesalbte, der Sohn Gottes, ist die Gegenfigur zum Führer der Diktatur, der alles beherrschen will. 1934: Das ist lange her. Drei Jahre. Die Nazis dulden keinen Widerspruch, sie haben ein gutes Gedächtnis. Sie schränken Bonhoeffer ein: Entzug der Lehrerlaubnis. Langsam, so nimmt es Bonhoeffer wahr, langsam aber sicher wächst das Hitler-Reich. Das Ausland, auch die kirchliche Ökumene, setzen ihm nichts entgegen. Hitler ist etabliert. 1937 wird Martin Niemöller, einer der Gründer des kirchlichen Widerstands gegen Hitler festgenommen. Er kommt ins KZ nach Sachsenhausen. Sein Vergehen: „Kanzelmißbrauch“. Hat man

sich gewöhnt an die offene Feindschaft gegen die Juden, denn die findet immer noch massiv statt? Will man sich einrichten in einer Normalität, obwohl sie immer wieder aufgeraut wird wie bei dieser Gefangennahme von Niemöller? Dietrich Bonhoeffer arbeitet weiter, er bildet illegal Vikare aus und muss erfahren, dass auch dieses Vorhaben von der Gestapo gestoppt wird. Ein Wort Karl Barths, dem großen Lehrer aus Bonn, klingt noch nach. Als der 1935 entlassen wird, weil er den Treueeid auf Hitler nicht leisten will, da schreibt er gegen die Bekennende Kirche, seine Bekennende Kirche: Sie habe seiner Meinung nach “für Millionen von Unrechtleidenden noch kein Herz...” und „zu den einfachsten Fragen der öffentlichen Redlichkeit noch kein Wort gefunden.“ Und: Wenn die bekennende Kirche rede, „dann in ihrer eigenen Sache. Nicht für andere.“ Eine harte Kritik, sie klingt nach. Sie arbeitet in Bonhoeffer, der sich eingesetzt hat für andere, als einer der wenigen auch für Juden. Bonhoeffer ist weiter im Kontakt mit Barth auch zwei Jahre später. Es sind also doch noch harte Zeiten im mehr oder weniger ruhigen 1937, in dem Bonhoeffers Buch rauskommt. Bonhoeffer legt unseren Predigttext aus. Er redet von den drei Menschen, denen Jesus begegnet. Der erste möchte selbst von sich aus Jesus nachfolgen. Aber offensichtlich weiß er nicht, was das für Folgen hat: Er kann es auch gar nicht wissen. Der, dem er nachfolgen will, wohin er auch geht, der wird keinen Ort haben, an dem er ausruhen kann. Im Glaubensbekenntnis, so Bonhoeffer, wird über das Leben Jesu nur ein Wort geschrieben: **Gelitten**. Das ist nebenbei bemerkt eine Schwachstelle des Glaubensbekenntnisses, weil es alles auslässt, was Jesus tat und sagte. Aber die Bemerkung über das Glaubensbekenntnis ist stark. Das Wort „Gelitten“ zeigt, wem man nachfolgt. Dem, der

mit seinen Menschen mitleidet, der sich nicht raushält, der solidarisch ist bis ins Leid, bis in den Tod hinein.

Die Antwort des ersten Menschen kennen wir nicht, aber wir wissen jetzt: Einfach ist es nicht, dahin zu gehen, wohin Jesus ging.

Den zweiten Menschen ruft Jesus selbst. Der Gerufene will noch der Tradition gemäß seinen Vater begraben, aber die Tradition darf nicht mehr zwischen den Menschen und Jesus treten. Sie hat kein Recht mehr. Jesus selbst ist die Tradition geworden, eine lebendige Tradition. Sein Leben zeigt, wohin es geht. Davon soll nicht abgelenkt werden.

Auch den dritten Menschen ruft Jesus. Auch er soll sich nicht ablenken lassen. Da gibt es nur ein Reich, um das es dem Menschen gehen soll. Es ist ganz bestimmt nicht das Hitler-Reich. Alles verlassen, ohne Rücksicht, aber für das Reich Gottes.

„Arbeitet für das Reich Gottes,“ sagt Jesus. Das ist radikal, weil es in einer Diktatur Widerstand bedeutet. Kanzelmißbrauch. Wer für das Reich Gottes arbeitet, kann nicht für das Reich Hitlers, das sog. „Dritte Reich“ sein. Das zeichnet eine Diktatur aus: man braucht nur in der Bibel zu lesen und schon ist man in der Opposition. Man braucht die Bibel nur laut zu lesen und schon kann man ins Gefängnis kommen oder ans Kreuz.

Klar, wir könnten sagen: Diese radikalen Zeiten sind vorbei. Gott sei Dank sind wir uns bewusst, wie gut es ist, in einer Demokratie zu leben und Demokratie zu gestalten. Wir können – Gott sei Dank – zusammen etwas tun gegen Rassismus und Rechtsextremismus, der unser Zusammenleben bedroht. Das ist gut so. Gut, dass wir aufmerksam sind.

Der Predigttext klingt aber auch in den vermeintlich gemäßigten, ruhigen Zeiten, wie jetzt. Wenn es uns gut geht, dann vergessen

wir oft die Menschen, denen es nicht gut geht. Und das heißt: Nachfolgen ist immer noch nötig.

Wir sollten doch für die Unrechtleidenden ein Herz haben und zu den einfachsten Fragen ein Wort finden. Dabei geht es weiterhin um die unglaublich schlimme Situation der Menschen in Syrien und in ihrem Gefolge auch um die Menschen in der Türkei und im Niemandsland, die Leute, die zum Spielball Erdogans geworden sind.

Auf einmal wird Angst geschürt vor den Flüchtlingsströmen nach Europa, obwohl wir das wirklich schaffen können, wie vor vier Jahren. Wer sagt, dass wir es damals nicht geschafft haben, wer behauptet, dass das eine Katastrophe war, der lügt. Es war keine Katastrophe, es war das glatte Gegenteil: Wir haben es geschafft, es war lebendig, es war gut für die Wirtschaft, es war gut für das Zusammenleben.

Jesus nachfolgen heißt, ihn zu begleiten zu den Menschen, die für sich selbst keinen Ort haben um auszuruhen, „wo sie ihr Haupt hinlegen sollen“. Jesus nachfolgen heißt, frei werden von selbstauferlegten Regeln, die uns daran hindern, nach vorne zu schauen. Lasst die Toten ihre Toten begraben, übersetze ich aktuell mit: Setzt eure Energie nicht dafür ein, das Eigene zu verteidigen und nur für euch zu sorgen. Jesus nachfolgen ist der Weg weg von den Reichen dieser Welt, hin zu den Menschen, die unsere Solidarität brauchen, die uns brauchen, damit das Recht, das gute Recht, das ersonnen wurde, um Menschen zu retten, durchgesetzt wird. Ich denke hier besonders an das Asylrecht. Das dürfen wir in der alles bestimmenden Coronakrise nicht vergessen.

Aber auch in dieser stillgelegten Corona-Zeit können wir ganz im Sinne Jesus an die denken, die gerade zu den Schwächsten gehören: Die Menschen, die wirklich und begründet Angst haben

vor einer Infektion. Vielleicht wohnt der eine oder die andere in der Nachbarschaft.

Ist ein Aushang oder ein Brief möglich: „Liebe Nachbarn, ich kann für Sie einkaufen und zur Apotheke gehen. Bitte melden Sie sich unter meiner Telefonnummer.“?

In Köln – Mühlheim bietet eine evangelische Kirchengemeinde diesen Nachbarschaftsdienst an.

ich bin sehr froh, dass unser anstrengender Text aus dem Lukasevangelium begleitet wird von dem tröstlichen Text aus dem ersten Buch der Könige aus dem Alten Testament.

Elia, der aufrechte Kämpfer für den Glauben an Gott, der alles eingesetzt hat, seine Kraft, sein Leben, alle seine Energie, der bricht auf der Flucht zusammen und schläft völlig erschöpft ein. Der Engel des Herrn aber, so steht es da, kann ihm Brot und Wasser in der Wüste geben. Er steht ihm bei und er gibt ihm die Kraft noch vierzig Tage und Nächte weiterzulaufen, bis er Gott begegnet.

Das wünsche ich uns auch, dass wir uns nicht erschöpfen lassen von allen Anforderungen in die Nachfolge hinein, dass wir von Gott das Brot und das Wasser erwarten für unseren Weg und dass wir das nicht aus uns selbst heraus erwarten. Das ist doch ein gelungenes Bild gegen die Panikmacher und die Hamsterkäufer, die ängstlich sich selbst sehen.

Und dann, so lese ich die Geschichte, und dann sollten wir uns darauf gefasst machen, dass wir ihn auch hören können, völlig anders, als erwartet, in der „Stimme verschwebenden Schweigens.“

Hoffentlich finden und suchen wir in den kommenden Wochen und Monaten Momente, in denen wir auf die ruhige Stimme Gottes hören können und vielleicht geben sie uns Richtung auf den nächsten Mitmenschen zu. Die einen von uns können lernen,

um Hilfe zu bitten und die anderen hören Gottes Stimme da, wo ihre Hilfe gebraucht wird. Gebe uns Gott Wege in die Nachfolge Jesu. Amen.

Musikalisches Intermezzo

Ansage

Lied: 427 Solang es Menschen gibt auf Erden...

<https://www.youtube.com/watch?v=41cSIWZnPrk>

Fürbitte.

Herr, unser Gott,
wir klagen über den Schrecken und das Leid, das das neue Coronavirus auf der Erde verbreitet.
Wir denken an die Menschen, die schwer erkrankt sind.
Wir denken an die Menschen, die gestorben sind.
Wir denken an die, die Angst haben, vor dem was kommt.
Wir bringen unsere Klagen vor dich.

So bitten wir dich heute für alle Menschen, die in den Arztpraxen und Krankenhäusern tätig sind;
für die Männer und Frauen, die für die medizinische Versorgung verantwortlich sind.
Wir bitten dich für die Menschen in den Gesundheitsämtern, für die Forscherinnen und Forscher, die nach Medikamenten und Impfstoffen suchen.
Wir bitten für alle, die in Staat und Gesellschaft besondere Verantwortung tragen für die Schutzmaßnahmen.
Wir bitten für alle, die unter den wirtschaftlichen Folgen der Quarantäne leiden.

Weil Du unser Gott bist, der uns ins Leben ruft, danken wir trotz
aller Gefahr für Deine Gnade
und loben trotz aller Angst Deinen herrlichen Namen.
Du willst, dass wir leben.
Wir hoffen, weil Du uns liebst.
Eile, guter Gott, komm, um zu helfen,
der du zugesagt hast uns zu helfen.
Amen

Vater unser:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich...

Pfr.: Segen

Gem.: Amen

Orgelnachspiel